

Sterben als Akt der Freiheit?

Die schweizerische Sterbeorganisation Dignitas gründet im September 2005 in Hannover ihre erste Filiale in Deutschland. Der Generalsekretär Ludwig Minelli will mit diesem Schritt in die deutsche Sterbehilfedebatte eingreifen. Außerdem sollen Deutsche, die Suizid begehnen wollen, beraten werden und es soll ihnen eine Reise in die Schweiz ermöglicht werden. Dort organisiert Dignitas ein tödliches Medikament, mietet einen Sterberaum an und stellt einen Sterbebegleiter. Die deutsche Bundesärztekammer hat den Plan scharf kritisiert.

5 Dignitas heißt Würde. Aber was hat ein vereinsmäßig organisierter Selbstmord mit Würde zu tun? *Dignitas non moritur* heißt es im Mittelalter: Die Würde kann nicht sterben, weil sie zur Vollkommenheit der Schöpfung gehört und den Menschen wegen seiner Gottebenbildlichkeit auszeichnet. Würde ist am Menschen eben mehr als sein Bein oder seine blauen Augen, sie ist nicht verfügbar, ist kein anthropologisches Ausstattungsstück und kann darum auch nicht von Dignitas gesichert werden. Kurz: Bei Dignitas aus der Schweiz ist die Möglichkeit der Würde schon im Ansatz verspielt, weil sie eine bezahlte Dienstleistung anbietet.

15 Sterben wird planbar – das ist ein Grundzug – um nicht zu sagen: eine Zwangsidee der modernen Gesellschaft. Sie wird heute besonders am Anfang und am Ende des Lebens virulent: Ebenso wie am Anfang des Lebens wird auch am Ende des Lebens nichts dem Zufall überlassen. Der Mensch wird auf diese Weise in einen Produktionszyklus nach industriellem Muster eingebettet.

Reimer Gronemeyer, Theologe und Soziologe



- ↪ Ebenbild Gottes: Seite 188
- ↪ Menschenwürde und Autonomie: Seite 102f.